

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische und semiotische Ränder

1. In Toth (2014a) wurde gezeigt, daß man sowohl das Zeichen als auch das Objekt mittels der verdoppelten Isomorphie

$$[Z^{**} = [Z, R[Z, \Omega], \Omega]] \cong [ZR = (I, M, O)]$$

$$[\Omega^{**} = [\Omega, R[\Omega, Z], Z]] \cong [ZR = (O, M, I)]$$

auf die tiefste, systemtheoretische Ebene zurückführen kann, die also bedeutender tiefer liegt als die von Bense als tiefste angegebene Ebene der semiotischen Repräsentation (vgl. Bense 1986, S. 64 ff.). Das Zeichen stellt in diesen Isomorphismen den Rand zwischen Zeichen und Objekt bzw. Objekt und Zeichen dar und fungiert somit als Tertium datur der logisch 2-wertigen Dichotomien

$$Z^* = [Z, \Omega] \text{ bzw. } \Omega^* = [\Omega, Z].$$

2. Ontische Ränder

Sie treten erwartungsgemäß sowohl bei ontischen als auch bei semiotischen Objekten auf, bei letzteren sind sie allerdings vermöge Toth (2014c) auf Zeichenobjekte, d.h. auf nicht-symphysische Relationen zwischen Zeichen- und Objektanteil, reduziert.

2.1. Ränder bei ontischen Objekten



Klebestr. 10, 8041 Zürich

2.2. Ränder bei semiotischen Objekten

Zeichenobjekte sind gegenüber Objektzeichen dadurch ausgezeichnet, daß bei ihnen Präsentations- und Realisationsträger nicht koinzidieren. Z.B. kann bei Wegweisern zwischen dem Pfahl und dem Schild mit den Ortsangaben unterschieden werden, d.h. es gibt einen ontisch faßbaren Rand, die Befestigung beider Träger, welche deren lagetheoretische Adressivität garantiert.



3. Semiotische Ränder

3.1. Zwischen triadischen Subzeichenrelationen

Für zwei semiotische Subrelationen $S_1 = \langle a.b \rangle$ und $S_2 = \langle a.c \rangle$ gilt

$$R[\langle a.b \rangle, \langle a.c \rangle] = (a).$$

3.2. Zwischen trichotomischen Subreichenrelationen

Für zwei semiotische Subrelationen $S_1 = \langle a.b \rangle$ und $S_2 = \langle c.b \rangle$ gilt

$$R[\langle a.b \rangle, \langle c.b \rangle] = (b).$$

3.3. Sowohl triadische als auch trichotomische Ränder bei semiotischen Subrelationen gibt es also nur dann, wenn

$R[<a.b>, <a.c>] = R[<a.b>, <cb>]$ ist,

d.h. wenn $a = b$ gilt, und somit nur bei den den hauptdiagonalen, genuinen, d.h. identitiven Subrelationen $<1.1>$, $<2.2>$ und $<3.3>$.

3.4. Für semiotische, aus Tripeln von Subrelationen konkatenierte Zeichen- und Realitätsthematiken können nicht-leere Ränder somit einfach durch

$$ZTh \cap RTh \neq \emptyset$$

definiert werden, vgl. z.B.

$$[<3.1>, <2.1>, <1.1>] \cap \times[<3.1>, <2.1>, <1.1>] =$$

$$[<3.1>, <2.1>, <1.1>] \cap [<1.3>, <1.2>, <1.3>] = <1.1>.$$

Wie man leicht zeigen kann, gibt es überhaupt keine leeren Ränder zwischen einer ZTh und der ihr koordinierten RTh, d.h. innerhalb des gleichen semiotischen Dualsystems. Hingegen gibt es sehr wohl leere Ränder zwischen ZTh und RTh aus verschiedenen Dualsystemen, vgl. z.B.

$$[<3.1>, <2.1>, <1.1>] \cap [<3.2>, <2.2>, <1.2>] = \emptyset$$

$$[<1.1>, <1.2>, <1.3>] \cap [<2.1>, <2.2>, <2.3>] = \emptyset.$$

Literatur

Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realitäten. Baden-Baden 1986

Toth, Alfred, Systemische Tieferlegung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014a

Toth, Alfred, Das Zeichen als Rand. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014b

Toth, Alfred, Neudefinition symphysischer und nicht-symphysischer Relationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014c

28.10.2014